

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postille, Das ist: Kurtzgefaßtes Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1777

VD18 1316175X

Am Sonntage Jubilate. 1 Petr. 2, 11 - 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

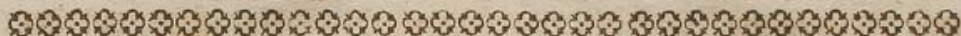
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220148



Am Sonntage Jubilate.

1 Petr. 2, 11-17.

Der wahren Christen Wandel vor Gott.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir und sey fromm! Also sprach der grosse Gott zu dem Abraham, da er neun und neunzig Jahr alt war. 1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; eigentlich: Ich bin der starcke und allgenugsame Gott. Ein solcher Gott ist Gott in ihm selber. Er will aber ein solcher Gott auch seyn dem Abraham und uns allen. Darum bietet er sich, als einen solchen Gott, dem Abraham und uns allen an, und spricht: Wandele vor mir, wandele beständig vor meinem Angesichte. Das ist: Halte mich für deinen starcken und allgenugsamen Gott; ehre und liebe mich, als einen solchen Gott, deinen Gott; vertraue mir kindlich, als deinem starcken und allgenugsamen Gott; und suche, mir, deinem Gott, als lenthaltenden wohlzugefallen. Hast du mich also im Glauben; wer will dir schaden, und was wird dir fehlen können?

Und sey fromm, eigentlich: Und sey vollkommen. Wer Gott in Jesu, als seinen Gott hat, der ist in Jesu, durch den Glauben, vollkommen gerecht und heilig vor Gott: in ihm selber hasset er alle Sünden, und liebet alles Gute, beweiset auch Gott in allen Stücken, an allen Orten, und bey allen Menschen, einen obwol nicht ganz vollkommenen, doch wahren, redlichen und hertzlichen Gehorsam. Und das will Gott, wenn er spricht: Sey vollkommen!

Diesen Liebes-Befehl ließ Abraham an seinem Herzen so kräftig seyn, daß er hernach zu seinem Knechte sagen konnte: Der Herr, vor dem ich wandele, wird seinen Engel mit dir senden Cap. 24, 40.

Wir werden aus der heutigen Lektion mit einander den Wandel wahrer Christen vor Gott betrachten. Dadurch wird der Herr einem jeden unter uns zureufen: Ich bin der starcke und allgenugsame Gott, wandele vor mir und sey vollkommen! Ach daß das Wort auch in uns allen kräftig würde, daß wir, in der folgenden Zeit unsers Lebens, mit

Wahrheit dem Abraham nachsprechen könnten: Der Herr ist es, vor dem ich wandele. Um diesen Segen laßet uns ihn gläubig anrufen.

Text.

1 Petr. 2, II 17.

Sieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden: auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen; und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen: Es sey dem Könige, als dem Obersten; oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen: Als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit; sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

Segne, lieber Heiland, dein Wort an uns, um deines Namens willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte wollen wir, in der Furcht des HERRN, betrachten

Den Wandel wahrer Christen vor GOTT.

Wir sehen

- 1) Auf die wahren Christen, die vor Gott wandeln, und
- 2) Auf ihren Wandel, den sie vor Gott führen.

Erster Theil.

Petrus schreibt an wahre Christen, und nennet sie in unserm Texte Lieben Brüder, auch Fremdlinge und Pilgrimme. Diese können vor Gott wandeln, keine andere. Lieben Brüder, oder Geliebte, die ihr Gottes Liebe, mit welcher er euch in JESU geliebet hat, in euren Seelen geschmecket, und erfahren habt, wie freundlich der Herr sey, auch, aus solcher Liebe Gottes, mit mir wiedergeboren seyd zu einer lebendigen

lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe Cap. I. v. 1. 3. 4. Diese sind es, die vor Gott wandeln können, keine andere.

Wollen auch wir, daß die Liebe Gottes in unsere Herzen, durch den Heiligen Geist, ausgegossen werden soll, damit wir Geliebte Gottes werden und vor Gott wandeln können; So haben wir folgendes zu merken. Diese Strömlin der lebendigen Wasser gießet der Herr in kein unreines und die Sünden liebendes Herz hinein. Soll er sie nun in dein Herz gießen, so mußt du deine Unreinigkeit in seinem Lichte bußfertig erkennen, solche herzlich bereuen, zu Jesu dich wenden, in seinem Blute dich von Sünden waschen, und dein Herz, durch den Heiligen Geist, heiligen lassen. Dann, dann wirst du die Liebe deines himmlischen Vaters, aus welcher er dir seinen Sohn zum Heiland geschenket, und dir, um seiner willen, alle deine Sünden vergeben hat, in dem Innersten deines Geistes schmecken, und dich einen von Gott ewig Geliebten mit Freudigkeit nennen können. Dann wirst du deinen lieben versöhneten Vater, und deinen lieben Heiland auch herzlich wieder lieben, und die Sprache deines Herzens wird ohn Unterlaß seyn: Ach Gott, gib, daß ich dich recht von Herzen lieben könne, denn du hast mich erst geliebet!

Und diese Gnade hat der Herr uns allen schon so lange und so liebreich angetragen, und hat uns, durch die Kraft seines Geistes und Wortes, zu seinen Geliebten gerne machen wollen. Es mag sich demnach ein ieder wohl untersuchen, wie es um sein Herz vor Gott stehe. Können wir mit Wahrheit sagen, daß unsere Herzen, durch wahre Buße und Glauben, in dem Blute Jesu Christi von Sünden gereinigt, durch den Heiligen Geist gründlich verändert, und mit dem gläubigen Geschmack der Liebe Gottes, auch mit göttlicher Kraft, vor Gott zu wandeln, sind begnadiget worden? Oder hat die Liebe zur Sünde unsere Herzen noch erfüllet? Ist dis letztere, so sind wir noch unreine Gefäße vor Gott, und werden, so lange wir solche bleiben, nimmermehr Geliebte Gottes werden.

Ich ermahne dann alle diejenigen, welche die Sünde noch lieben, bedencket doch, wie selig ihr werden könnet und sollet, wenn ihr euch von Gott wollet helfen lassen. Ihr sollet werden neugebohrne Kinder Gottes zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe. Ihr sollet von aller Schuld und Strafe der Sünden in dem Blute Jesu losgesprochen werden. Ihr sollet werden ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums, Geliebte Gottes; und sollet schmecken, wie freundlich der Herr sey. Dieses
Gute

Gute will euch der HErr in der Zeit schenken, damit ihr, als seine lieben Kinder, vor seinem Angesichte wandeln, und seiner väterlichen Gnade genießen sollet. Will er euch nun auf Erden bereits so selig machen; was wird er euch denn nicht für eine Seligkeit im Himmel aufgehoben haben? Ey so speyet denn aus den Sünden-Greuel, und rufet den HErrn an, daß er selber euch reinige, damit er seine Liebe in eure Herzen ausgießen könne.

Lasset euch doch durch nichts davon zurücke halten. Klagen eure vielen und schweren Sünden euch in eurem Gewissen vor Gott an; das Blut Jesu Christi wird euch von allen euren Sünden vollkommen lossprechen. Seyd ihr der Sünden gewohnt, und darin recht verhärtet; der Sohn Gottes wird sich in und an euch mächtig beweisen, der Sünde in euch die Herrschaft nehmen, und sein Reich in euch aufrichten. Meinet ihr, es sey zu späte mit eurer Bekehrung; ey so rufet euch doch Jesus noch jetzt zu sich. Kommet ihr nur, beuget euch vor ihm, und flehet ihn an, daß er selber sein Gnaden-Werck in euch anfangen, fortsetzen und vollenden wolle. Er ist mächtig genug, eure Herzen zu seinem Eigenthum hinzunehmen. Er ist auch willig dazu, weil er diese Seligkeit durch sein bitteres Leiden und Sterben euch erworben hat. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Petrus nennet diese Beliebten, die vor dem HErrn wandeln können, auch Fremdlinge und Pilgrimme. Ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrimme. Zum Theil lebten sie in der Fremde, und waren auch von aussen Fremdlinge; indes waren sie alle, ob auch welche in ihrer Heimath lebten, Gottes Pilgrimme und Gottes Bürger. Ps. 39, 13. Sie hatten hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige, die Stadt, die einen Grund hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist, suchten sie. Hebr. 13, 14.

So lange der Mensch noch irdisch gesinnet ist, ist das Irdische seine Heimat. Wird er aber von oben herab zu einem geistlich gesinneten Menschen geböhren; so ist sein Wandel, sein Bürger-Recht, seine Heimat im Himmel. Er suchet nicht mehr Erde, sondern er begehret des himmlischen. Darum schämet sich auch Gott nicht, zu heißen sein Gott; denn er hat ihm eine Stadt zubereitet. Hebr. 11, 16.

O eine selige Veränderung, wenn die Seele des Menschen von der Eitelkeit los gerissen und Himmel an gerichtet wird, von dem Geiste Gottes! Da siehet der Mensch die Welt nicht anders an, als einen Weg, durch welchen er zu seinem Vater-Lande gehet. Hat er in derselben Nahrung und Kleider, so läßt er ihn genügen. Sein Schatz, sein Reichthum, sein Alles

les

les ist oben im Himmel. Diese Menschen, die das Ewige suchen, können vor Gott und mit Gott wandeln.

Wollen wir nicht solche von der Liebe des Irdischen befreiete himmlisch gesinnete Menschen werden? Die Welt vergehet ja mit allem, was in ihr ist. Was soll denn unsere Seele in der Ewigkeit haben, wenn sie, mit voller Begierde nach dem Irdischen, hinein gefahren ist, und findet dann in derselben nicht das geringste davon? O welche Angst und Quaal wird sie ergreifen!

Erkennt dann, ihr Liebhaber der Welt, wie thöricht ihr thut, wenn ihr der Welt Lust, Ehre und Reichthum für euren Gott haltet, demselben eifrig nachjaget, das himmlische und Ewige aber nicht achtet. Wenn ihr auch die ganze Welt erlangetet; würdet ihr wol ruhig seyn? Nein, durchaus nicht. Denn ihr seyd zum Himmlischen und Ewigen erschaffen; und euer edler Geist kann mit nichts, als mit dem unendlichen Gott selber, gesättiget werden. Ach so wendet euch doch zu eurem Heilande, der euch das Himmlische und Ewige erworben hat; und bittet ihn, daß er euer Herz von der Welt- und Erden-Liebe los, und euch himmlisch gesinnet mache. O wie wohl wird euch dann seyn, wenn ihr von der Welt-Angst und Welt-Sorgen nicht mehr werdet geplaget werden, sondern mit Freuden sagen könnet; Der HERR, der mir seinen Himmel, ja sich selbst, giebet, sorget für mein Leibliches und Irdisches! Dann, dann werdet ihr vor Gottes Angesicht recht lustig und frölich wandeln können.

Anderer Theil.

Sie führen nun aber solche wahre Christen ihren Wandel vor Gott und mit Gott? Antwort: 1) Sie glauben von Herzen, daß Gott ein allwissender und allgegenwärtiger Gott sey, und daß sie in ihm leben, wehen und sind. Sie glauben von Herzen, daß Gott ihr Innerstes durchdringe, ihre Herzen und Nieren prüfe, und ihnen näher sey, als sie ihnen selber sind. Was David von dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott in dem 139. Psalm recht herrlich schreibt, welchen Psalm ein ieder doch wohl erwegen und tief zu Herzen nehmen wolle: das glauben auch sie von Herzen. Daher scheuen sie sich kindlich, an allen Orten und bey allen Menschen, vor den Augen des allgegenwärtigen Gottes. Sind sie allein, so wissen sie, daß das Auge Gottes auf sie sehe. Sind sie bey andern, wer sie auch sind, so ist Gott ihnen gegenwärtig. (Schub. kurze Ep. Postill.)

P p

wär

wärtig. Sie lieben und ehren einen jeden, wie es recht ist; **GOTT** aber, **GOTT** aber gehet ihnen über alle Menschen, über alles im **Himmel und auf Erden**. Sie verlassen sich auf **GOTT** kindlich, nehmen in aller Noth ihre Zuflucht zu ihm, und wissen, er könne, wolle und werde ihnen helfen.

Ach daß wir alle also an dem allgegenwärtigen und allwissenden **GOTT** glauben, und ihn kindlich ehren, fürchten und lieben möchten! Wie wenige sind aber solcher seligen Seelen!

Gläubige Christen glauben im Herzen, daß **GOTT** 2) ein heiliger und gerechter **GOTT** sey, der die Sünde verabscheuet und strafet; das Gute aber liebet und belohnet. Daher hüten sie sich bey allen Menschen, in allen Umständen und an allen Orten, ernstlich vor Sünden. Ja, da sie wissen, daß **GOTT** ihr Innerstes prüfet, so reinigen sie sich auch innerlich von allen Befleckungen des Geistes, und fahren fort mit der Heiligung in der Furcht **GOTT**es. Und das ist es, wozu Petrus die Gläubigen ermahnet. Er spricht:

Ich ermahne euch, nemlich zum inneren und äusseren heiligen Wandel vor **GOTT**, wie er denn v. 11. 17. beides zusammen fasset. So ist es auch recht. Der ganze Mensch mit Leib und Seele soll **GOTT**es seyn, und ihm leben und dienen. Innere und äussere Heiligung gehöret zu einem wahren Christen.

Es betrügen sich demnach diejenigen schändlich, welche, ob sie gleich fluchen, garstige Worte reden, und wild thun, dennoch meinen, sie hätten ein gutes Herz. Nein, du armer Mensch, wes dein Herz voll ist, des gehet der Mund und dein äusseres Verhalten über. Du kannst inwendig unmöglich ein guter Baum seyn, wenn du äusserlich böse Früchte trägest. Es folget zwar nicht allemal, daß der Mensch, wenn er äusserlich einen guten Schein annimt, auch um deswillen innerlich gut sey; wie man an den Pharisäern siehet. Das aber ist gewiß, daß der Mensch, an dessen äusserlichem Verhalten man siehet, daß er die Sünde liebet und sie mit Willen vollbringer, auch inwendig böse sey, und ein unbekehrtes fleischlich gesinnetes Herz habe. Er ist unheilig durch und durch, innerlich und äusserlich, und ist ein Greuel vor **GOTT**.

Wie wandeln aber gläubige Christen innerlich heilig vor **GOTT**? Petrus spricht: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten. So haben denn wahre Christen die Erb-Sünde noch in ihnen. Diese reget sich in mancherley

Herken aufsteigenden bösen Lüsten bey ihnen; sie aber creuzigen und tödten, durch die ihnen von Jesu geschenkte Kraft, dieselbige. Sie wachen also über ihr Herz, geben Acht über die Regungen der Sünde, hassen sie, und sind denselben durchaus nicht zu Willen. Fehlen sie, so waschen sie sich in dem Blute ihres Erlösers gläubig, erneuern mit ihm ihren Bund, und gehen sodann frisch fort. Und so wandeln sie innerlich heilig vor Gott.

Die Ursachen, die euch, ihr Gläubigen, zu solchem inneren heiligen Wandel vor Gott bewegen sollen, sind nach unserm Texte folgende. Ihr seyd Geliebte Gottes. Wollet ihr nun der Sünde in euch Raum geben, Gott beleidigen, und aus seiner Liebe fallen? Ihr seyd Fremdlinge und Pilgrimme auf Erden, Bürger aber im Himmel. Wollet ihr die Sünde wieder lieb gewinnen, und euer Bürger-Recht im Himmel darüber verlieren? Das würde euch ja ewig gereuen. Nehmet auch zu Herzen, was Petrus schreibt: Sie streiten wider eure Seelen. O seyd deshalb wacker, und gebet den fleischlichen Lüsten, die ein Greuel vor Gott sind, nicht Raum, damit ihr nicht auch vor ihm zum Greuel werdet!

Und das suchet die Sünde mit ihren Lüsten. Sie stellen sich zwar der Seele in angenehmer und unschädlicher Gestalt vor; werden sie aber liebgekommen, so berauben sie die Seele der göttlichen Gnade und Einwohnung, und stärken sie unter Gottes Ungnade und Zorn. Sehet nur den David an; ward er nicht, da er die sündlichen Lüste in sich zur Kraft kommen ließ, ein Kind des Todes? Darum fliehet vor der Sünde, wie vor einer Schlange. Eine iegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, daß niemand heilen kann. Sir. 21, 24. Bleibet daher wachend und betend, und nehmet Jesum zu Hülfe; so werdet ihr von der Sünde nicht übervortheilet werden. Ihr werdet vielmehr dem Bilde Jesu immer ähnlicher werden. Euer Herz wird heiter, und zu Gott frölich hingerichtet bleiben; ihr werdet den grossen Gott euren lieben Abba und Vater kindlich nennen können; ihr werdet Muth und Kraft zum Streiten und Siegen behalten, und in allen, als Geliebte Gottes, weit überwinden. Lasset ihr aber der Sünde in etwas Raum; so wird es in keinem mit euch recht fort wollen. Ihr werdet nicht, wie zuvor, die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi erkennen. Euer Herz wird nicht kindlich rufen können: Abba, lieber Vater! Die rechte Kraft wird verschwinden. Ihr werdet euch unruhig und verwirret befinden. Kurz: Gott wird nicht mehr recht mit euch seyn, weil ihr nicht ganz und recht mit ihm seyd, sondern seinen Feinden in euch Platz lasset.

Mercket aber auch dis noch, ihr Gläubigen. Fühlet ihr in euch fleischliche Lüste, so werdet nicht kleinmüthig, sondern vereiniget euch desto inniger mit Jesu, und dränget euch in sein Liebes-Hertz hinein. Das Gefühl der Lüste machet euch seinen Augen nicht zuwider, wenn ihr nur solchen Lüsten von Herzen feind bleibet. **Sünde haben und fühlen, verdammet euch nicht;** wohl aber fallet ihr aus der Gnade, wenn ihr die Sünde über euch herrschen lasset. Bleibet demnach in Jesu, und wandelt nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste; So bleibet Jesus in euch, und ihr in ihm.

Wahre Christen befeiffen sich, auch äußerlich vor Gott heilig zu wandeln. Hiezu ermahnet sie Petrus v. 12. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden. Unter den Heiden, die Gott nicht kannten noch fürchteten, sollten sie heilig wandeln. So ist es denn wahren Christen, durch Gottes Gnade, möglich, in dieser bösen Welt, mitten unter dem verkehrten und unschlagrigen Geschlechte, als Lichte zu scheinen, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Sehet die ersten Christen an, sehet Loth in Sodom an, sehet Daniel mit seinen Gesellen an, sehet den Joseph an; Lebeten sie nicht unter den Gottlosen gottselig? Will Gott seinen Kindern etwa solche Gnade und Kraft nicht mehr geben? O wie böse reden nun diejenigen, die dreiste hin sprechen: In der Welt kann man nicht gottselig leben!

Der gute Wandel, den wahre Christen führen, ist nicht ein bloss ehbarer Wandel der Welt; sondern eine Frucht des Glaubens, ein wahrhaftig guter Wandel aus der Gnade, ein Wandel vor Gott, der aus einem neugebohrnen und gutgemachten Herzen fließet. Sie enthalten sich, wie innerlich, also auch äußerlich, vom Bösen, und befeiffen sich des Guten, aus Haß gegen das Böse, und aus Liebe zu Gott. Ihr Zweck ist die Ehre Gottes, und die Besserung ihres Nächsten. Den Zweck läßt sie Gott auch erreichen. Petrus spricht: Auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommt. So müssen denn wahre Christen dulden, daß man von ihnen, ohne ihr Verschulden, übel redet. So hat es die Welt mit Christo, den Aposteln und ersten Christen auch gemacht. Da sie es nun noch so machet, so wundert euch darüber nicht, ihr Gläubigen. Für euch ist es ein gutes Zeichen. Wandelt nur behutsam, und dann lasset die Welt thun, was sie nicht lassen kann. Der Schade ist

ist ihr eigen; euch aber preiset Jesus selig. Und wie leicht kann Jesus eure Unschuld an den Tag bringen, daß auch die Gottlosen selbige erkennen, euch für selige Menschen bekennen, und Gott über euch preisen müssen! Das ist denn ein Tag einer gnädigen Heimsuchung für solche arme Menschen; und ein grosser Segen für euch, die ihr, in der Gnade des Herrn, vor Gott euren Wandel geführet habt.

Es zeiget der Apostel noch ferner in einigen Stücken, wie die Gläubigen ihren äusseren Wandel vor Gott führen sollen. Er spricht v. 13. 14. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Haupt-Leuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Die Obrigkeit soll also das Reich Christi befördern, der Gottlosigkeit aber steuern und wehren. Christen sollen, um des Herrn willen, der Obrigkeit unterthan seyn in allen Dingen, die nicht wider Gott sind. Das thun auch wahre Christen von Herzens-Grunde und mit aller Willigkeit. Je besser Christ, je treuer Unterthan.

Es wurden zwar die ersten Christen der Untreue und Widerspenstigkeit gegen die Obrigkeiten beschuldigt; in der That aber waren sie solcher Laster nicht schuldig. Denn wenn sie obrigkeitliche Befehle empfangen, die wider Gott angingen, so konnten und mußten sie denselben keinen Gehorsam leisten. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Leib und Gut geben wahre Christen der Obrigkeit in willigem Gehorsam; Seele und Gewissen aber dem grossen Gott.

Und das ist, schreibt Petrus weiter, der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun, mit eurem unsträflichen Wandel, verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Als die Freyen, die ihr in Jesus frey seyd von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Aber nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, daß ihr euch der göttlichen Ordnung entziehen, und nach eigenen Willen leben wolter; sondern als die Knechte Gottes, die seinen Willen, auch in dem Gehorsam gegen die Obrigkeit, gerne vollbringen.

Ehut Ehre jedermann, wie es vor Gott recht ist. Nicht, daß ihr so niederträchtig handelt, und, um Menschen willen, Gott beleidigen wolter. Das sey ferne! Seyd aber bescheiden gegen einen jeden, nachdem es sein Stand und Würde erfordert. So sollen sich auch wahre Christen beweisen. Denn das wahre Christenthum führet keine Unanständigkeit und Grobheit ein, aber auch keine sündliche Niederträchtigkeit.

P v 3

Habet